

Wilhelm P. Winterstein-Preis 2015

Vorhofflimmern ist die häufigste Herzrhythmusstörung und wegen der Neigung zur Blutgerinnselbildung in der linken Herzvorkammer eine der Hauptursachen für den Schlaganfall. Die Behandlung von Vorhofflimmern zu verbessern und damit zur Senkung der Schlaganfallhäufigkeit beizutragen, ist das Ziel der mit dem diesjährigen Wilhelm P. Winterstein-Preis der Deutschen Herzstiftung prämierten Studie. Die Forschungsarbeit mit dem Titel *Prädiktoren für Thrombogenität bei Patienten mit Vorhofflimmern: Monozyten-Plättchen-Aggregate und CD11b Expression* liefert neue Erkenntnisse über den Zusammenhang zwischen Entzündungsprozessen und der Bildung von Blutgerinnseln bei Betroffenen mit Vorhofflimmern. Preisträger Dr. med. Christian Pflücke vom Herzzentrum Dresden – Universitätsklinik, Medizinische Klinik für Innere Medizin und Kardiologie mit Intensivmedizin, nahm den mit 10000€ dotierten Wissenschaftspreis auf der Mitgliederversammlung der Herzstif-

tung in Frankfurt am Main entgegen. Unter 17 Bewerbungen sprachen sich die Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats der Deutschen Stiftung für Herzforschung (DSHF) mit deutlicher Mehrheit für die Arbeit des Mediziners aus Dresden aus.

„Dr. Pflücke hat im Rahmen seiner Forschungsarbeit neue Marker entdeckt, mit deren Hilfe sich das individuelle Schlaganfallrisiko bei Patienten mit Vorhofflimmern noch genauer bestimmen lassen dürfte. Durch seine Erkenntnisse eröffnen sich neue Wege, auf entzündungshemmendem Weg das Vorhofflimmern und damit einhergehende Komplikationen zu beherrschen“, würdigte Prof. Dr. med. Hellmut Oelert, Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats der DSHF, die Bedeutung der Arbeit.

(wi)

*Wilhelm P. und Ursula Winterstein, links und rechts neben dem Preisträger, sind seit fast 20 Jahren die Stifter dieses Wissenschaftspreises, der jedes Jahr auf der Mitgliederversammlung der Deutschen Herzstiftung, bevorzugt für patientennahe Forschung, verliehen wird.
Ganz links: Prof. Hellmut Oelert, ganz rechts: Prof. Thomas Meinertz.*



Deutsches Klappenregister

Die Deutsche Herzstiftung fördert das Deutsche Aortenklappenregister mit 100 000 €. In dieser bisher einmaligen Datensammlung werden alle Patienten zentral erfasst, die in Deutschland aufgrund einer Verengung der Aorta, einer Aortenstenose, der häufigsten Klappenerkrankung, operiert werden und einen Aortenklappenersatz erhalten. Dabei ist unerheblich, ob die Klappe operativ implantiert oder mittels Katheter eingesetzt wird. In das Register sind mittlerweile 80 000 Patienten eingeschlossen. Ein Drittel der Patienten erhielt eine kathetergestützte Klappe, bei den anderen Patienten wurden die Klappen auf operativem Weg implantiert.

Von den Auswertungen erwarten die Betreiber des Registers, die Deutsche Gesellschaft für Kardiologie und die Deutsche Gesellschaft für Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie, wichtige Erkenntnisse über Nutzen und Risiken der kathetergestützten Therapie im Vergleich zur üblichen Operation. Mit den gewonnenen Daten können Behandlungsempfehlungen erarbeitet werden.

Mit zunehmender Patientenzahl wird es zudem möglich sein, die Versorgungsqualität in den teilnehmenden Zentren zu bewerten und Maßnahmen zur weiteren Qualitätsverbesserung zu entwickeln.

(ve)

Herzstadt: Hamburg

Um die Sterblichkeit beim plötzlichen Herztod deutlich und nachhaltig zu reduzieren, sind nach Meinung von Experten u. a. eine verstärkte Aufklärung der Bevölkerung und umfangreiche Schulungsprogramme erforderlich. Nur so lässt sich die Bereitschaft zur sofortigen Laienreanimation steigern. Die Deutsche Herzstiftung hält eine Hamburger Initiative zur Verbesserung der Überlebensraten bei plötzlichem Herztod durch Ausbildung in der Laienreanimation an Schulen für förderungswürdig und stellt 20 000 € zur Verfügung. Das Geld wird für die Anschaffung von Übungspuppen eingesetzt. Das Projekt hat sich zum Ziel gesetzt, die

Bereitschaft der Bevölkerung, insbesondere bei Schülern, zu einer lebensrettenden Ersthilfe bei einem Herz-Kreislauf-Stillstand zu verbessern. Zahlreiche Kliniken, Rettungsdienste und Schulen haben sich bereit erklärt, bei dem Ausbildungsprogramm an Hamburger Schulen ehrenamtlich mitzuwirken. Die wichtigsten Lerninhalte sind: 1. Symptome erkennen, 2. Notruf tätigen, 3. Wiederbelebung durchführen, 4. den Einsatz des Defibrillators lernen und 5. Reanimieren, bis Notarzt oder Rettungsdienst eintrifft.

(ve)

Magdeburger Untersuchung

Herz-Kreislauf-Erkrankungen sind nach wie vor die wesentlichen Todesursachen in Deutschland. Trotz der Fortschritte in Vorbeugung und Therapie wird es allein schon aufgrund des demographischen Wandels zu einer weiteren Zunahme von Herz-Kreislauf-Erkrankungen kommen. Laut Deutschem Herzbericht ist Sachsen-Anhalt das Bundesland mit der höchsten Infarktsterblichkeit. Mögliche Ursachen hierfür könnten u. a. regionale Unterschiede in der Gesundheitsversorgung, eine geringere Ärztedichte und ein geringeres Gesundheitsbewusstsein sein.

Mit finanzieller Unterstützung der Deutschen Herzstiftung ist geplant, in der Region Magdeburg die Münchener Untersuchung zur Verzögerung bei Patienten mit akutem Myokardinfarkt (MEDEA) zu wiederholen und speziell auf die Gegebenheiten in Sachsen-Anhalt anzupassen. Dabei sollen Risikogruppen identifiziert und Gegenmaßnahmen (z. B. intensive Aufklärungsaktionen) entwickelt und umgesetzt werden. So warten die Patienten oft viel zu lange, bis sie beim Herzinfarkt die 112 anrufen. Langfristiges Ziel ist, diese patientenbedingte zeitliche Verzögerung zu verringern, um so zu einer Verbesserung der Herzinfarktsterblichkeit im Land Sachsen-Anhalt beizutragen. Die Deutsche Herzstiftung stellt für das Projekt 120 000 € für die Dauer von zwei Jahren zur Verfügung.

(ve)



*Oben: Die Royal Stars Germany auf dem Luisenplatz in Darmstadt.
Rechts: Stephan Schönberg (li.) übergibt die Spende an Martin Vestweber, Geschäftsführer der Deutschen Herzstiftung.*

Royal Stars Germany

Der Motorradclub *Royal Stars Germany* sammelte 4 000 € für die Deutsche Herzstiftung. Der Club ist nach dem Yamaha-Motorrad Royal Star benannt, das alle Mitglieder fahren. Einmal im Jahr touren die Motorradfans für mehrere Tage gemeinsam durch eine Region in Deutschland. Dieses Mal fand das dreitägige Jahrestreffen im Odenwald (Hessen) statt. Zum Abschluss stand eine Fahrt im Konvoi mit rund 180 Teilnehmern nach Darmstadt auf dem Programm. Auf dem zentral gelegenen Luisenplatz übergab Stephan Schönberg von der Frankfurter Division der Royal Stars Germany den Scheck an Martin Vestweber, Geschäftsführer der Deutschen Herzstiftung. Die Spende kommt der Aufklärungsarbeit der Herzstiftung zugute. Wir danken allen Mitgliedern des Motorradclubs herzlich für diese tolle Unterstützung und ihr vorbildliches Engagement.

(koe)



Wir gratulieren

Aus Dankbarkeit gegenüber seinen Rettern und wegen der großen Freude, seinen 70. Geburtstag mit seiner Familie und seinen Gästen feiern zu können, verzichtete Manfred Spitzky auf Geschenke und bat seine Gäste stattdessen um eine Spende an die Deutsche Herzstiftung. Manfred Spitzky erlitt im Jahr 2009 einen schweren Herzinfarkt und überleb-

Für wen schlägt Ihr Herz?

te durch den engagierten Einsatz der Rettungssanitäter, die über die 112 gerufen worden waren, und die intensive Betreuung seiner Krankenhausärzte.

Wir danken Manfred Spitzky und allen, die bei Festen zu Spenden aufgerufen haben. Wir wünschen ihnen und ihren Familien noch viele schöne Feierlichkeiten und vor allem Gesundheit.

Geburtstage: Dr. Matthias Ball, Mössingen; Professor Hans-Jürgen Becker, Hanau; Herbert Becker, Dreieich; Walter Bernhardt, Morschen; Günter Biermann, Herne; Walter Bossard-Schlegel, Mannheim; Dieter Buchheimer, Weil am Rhein; Hilde Daenicke, Isenbüttel; Marianne Dahler, Filderstadt; Adam Deberle, Schlüchtern; Helga Emondts, Essen; Dr. Frank Freitag, Rostock; Oskar Gass, Albstadt; Bernhard Geiges, Bühlertal; Hans Geuß, Dortmund; Hermann Haack, Heide; Meike Hänchen, Ostfildern; Karl-Heinz Herzberger, Oberursel; Hans Hohlweg, Castrop-Rauxel; Dr. Lothar Irrgang, Meiningen; Harald Jakob, Calden; Rosemarie Kiermeir, Frankfurt; Hans-Gerhard Küster, Delmenhorst; Hella Lütgert, Gütersloh; Karl-Heinz Mehlhorn, Werdau; Wenzel Metha, Oberursel; Monika Meurer, Frankfurt; Dr. Ingrid Minnameyer-Hebell, Bad Honnef; Friedrich Müller, Kehl; Helmut Nienhusmeier, Georgsmarienhütte; Frank Noll, Coesfeld; Brigitte Oswald, Geisenheim; Siegmund Raff, Marbach; Gerd Rauchschalbe, Bad Salzflen; Udo Schmidtke, Frankfurt; Helmut Schönfeld, Erlenbach; Wolfgang Schütt, Bensheim; Edmund Vahrenholt, Remscheid.

Firmenjubiläum: Günter Schnauss, Potsdam.

Goldene Hochzeit: Karin und Karl-Heinz Freitag, Achim; Marlis und Paul Frohnhoff, Lohmar.

(ko)



Wenn man sich auf die Suche nach einer Pflanze begibt, die in Farbe und Form dem menschlichen Herzen am nächsten kommt, findet man schnell die Anthurie. Diese bekannte Zimmerpflanze blüht meistens auffallend rot, ist robust und langlebig. Aufgrund ihrer Herzform kamen die niederländischen Züchter der Anthurie auf die Idee, eine Benefizaktion zugunsten der Deutschen Herzstiftung durchzuführen. Sie haben sich zusammengeschlossen und verkaufen die Zimmerpflanze zugunsten der Herzstiftung. Dabei sind die Anthurien nicht nur an ihren Blüten, sondern auch an einem herzförmigen Sticker mit der Frage *Für wen schlägt Ihr Herz?* zu erkennen. Nicht nur die Züchter beteiligen sich an der Aktion, auch ihre Vermarkter – Gartencenter, Supermärkte und Baumärkte – und nicht zuletzt die Käufer tragen gemeinsam zum Erfolg der Benefizaktion bei. Der Verkauf der Anthurien zugunsten der Herzstiftung läuft den ganzen Monat September.

Die Baumärkte, Gartencenter und Supermarktketten, in denen die Anthurien zugunsten der Herzstiftung zu kaufen sind:

Gesamtdeutschland:

Bauhaus und Hornbach

Nord- und Ostdeutschland:

Coop Schleswig-Holstein (Unternehmensbezeichnungen: Plaza, Sky)

Berlin, München, Stuttgart bis Heilbronn und Rhein-Main: *Gartencenter Kölle*

Märkisches Land und Sauerland:

so-blumig

Hessen, Rheinland-Pfalz: *tegut*

Allgäu und Großraum München:

V-Märkte (Fa. Kaes)

Allgäu, Bodensee-Region und München:

Fa. Feneberg

(koe)

Unsere

Auch in diesem Jahr war die Deutsche Herzstiftung auf der Herzmesse Hannover vertreten. Gemeinsam mit ihrem Mann hat unsere ehrenamtliche Beauftragte Gisela Neubauer die Herzstiftung präsentiert. Auch Heidrun Aselmann (li.) unterstützte die Arbeit am Infostand.



Einsatz im Klinikum Stadt Soest: Unsere Ehrenamtlichen Beauftragten Angelika und Klaus Krause konnten auf einen gelungenen Tag der offenen Tür im Klinikum mit einem guten Besucherstrom zurückblicken. Mehr als 80 Gespräche konnten sie an dem Herzstiftungsstand führen, den unter vielen anderen auch die Bördekönigin und das Jägerken von Soest besuchten.



Bundesverdienstmedaille verliehen

Das jahrelange ehrenamtliche Engagement von Günter Kopp hat im Kreishaus Neuss seine Würdigung erfahren. Günter Kopp aus Kaarst bekam vom Ersten Stellvertretenden Landrat Dr. Hans-Ulrich Klose die Bundesverdienstmedaille überreicht. „Der Geehrte ist ein kraftvoller Ehrenamtler mit viel Tatendrang und Empathie, mit viel Herzblut und Sachverstand“, so Klose in seiner Laudatio. Kopp begann seinen Einsatz im Jahr 2005, als er sich in Neuss an der Organisation einer Veranstaltung des Kreisgesundheitsamtes zu Herzkrankheiten beteiligte. Damals nahmen etwa 80 Besucher an dem Treffen teil. Nachdem Günter Kopp die Organisation der Veranstaltungsreihe verantwortlich übernommen hatte, stieg die Anzahl der Teilnehmer auf jährlich insgesamt 1 500 an. Günter Kopp organisiert jedes Jahr sechs hochkarätig besetzte Informationsveranstaltungen in den Städten und Gemeinden des Rhein-Kreises Neuss. Dabei spielen die Herzwochen der Deutschen Herzstiftung eine wichtige Rolle, aber die Veranstaltungsreihe reicht bis in das nächste Jahr hinein. Jedes Jahr werden dabei andere Schwerpunkte gesetzt, z.B. koronare Herzkrankheit, Herzinfarkt, Herzschwäche, Herz-



Beauftragten

rhythmusstörungen. Namhafte Kardiologen aus der Region stellen den heutigen Stand von Diagnostik und Therapie vor. Danach können die Besucher Fragen an die Ärzte stellen.

Günter Kopp's Aufgabe ist vor allem die organisatorische Leitung aller Veranstaltungen. Er schafft es jedes Jahr mit Erfolg, neben Landrat Hans-Jürgen Petraschke die Bürgermeister der Kommunen als Schirmherren zu gewinnen, passende Veranstaltungsorte zu finden, die Presse zu interessieren. Besonders beachtenswert ist der Einsatz Günter Kopp's vor dem Hintergrund, dass er selbst durch eine Herzkrankheit in seiner körperlichen Aktivität eingeschränkt ist. „Aber gerade aufgrund seiner persönlichen Erfahrung, ist ihm die Aufklärungsarbeit so wichtig, und dafür danken wir ihm sehr“, sagte Klose.

(gi)

*V.l.n.r.: Günter Kopp,
Dr. Hans-Ulrich Klose,
Erster Stellvertretender Landrat,
Beate Kopp,
Franz-Josef Moormann,
Bürgermeister von Kaarst.*



Treffen der Selbsthilfegruppen in Eisenach

Die Resonanz zum Erfahrungsaustausch der Selbsthilfegruppen war hervorragend: Günter Schleder, Vorsitzender der Selbsthilfegruppe (SHG) Herz in Eisenach, ehrenamtlicher Beauftragter der Deutschen Herzstiftung für die Wartburgregion und selbst Herz-Kreislauf-Patient, begrüßte mit einer kleinen Ansprache herzlich die Vertreter von Selbsthilfegruppen unter anderem aus Rostock, Jena, Dresden, Berlin, Arnstadt und Rotenburg (Fulda) – fast alle im Seniorenalter und selbst betroffene Patienten. An dem Treffen nahmen auch Andy Blaufuß, Leiter der Selbsthilfekontaktstelle Wartburgkreis, und Werner Uthe aus Heyerode (Unstrut-Hainich-Kreis) teil. Uthe ist Mitglied der Bundesversammlung „diabetesDE – Deutsche Diabetes-Hilfe“ und Vertreter der SHG Diabetes Eisenach. Er machte ebenso wie Günter Schleder klar, wie wichtig der Austausch zwischen Herz-Kreislauf- und Diabetes-Selbsthilfegruppen ist. Denn viele Herz-Kreislauf-Patienten sind auch Diabetiker, andererseits ist Diabetes oft Ursache von Herz-erkrankungen.

Ort des Geschehens war die Alte Cafeteria im St. Georg Klinikum Eisenach (GKE). Es ist geradezu ein Segen, dass die dortigen Selbsthilfegruppen mit dem St. Georg Klinikum einen zuverlässigen Partner haben. Von allen Seiten gab es Lob für die vorbildliche Zusammenarbeit und Hilfe zur Selbsthilfe. Auch die Kooperation mit Ärzten und Einrichtungen habe sich in Eisenach recht gut eingespielt – dank des rührigen Engagements von Günter Schleder und seinen Mitstreitern und der offenen Ohren vieler hiesiger Mediziner.

In anderen Städten läuft es offensichtlich nicht so gut. Oft ist die Raumfrage nicht befriedigend gelöst, so wie in Rostock. Auch in Berlin, Jena oder Dresden könnte vieles besser sein, wenn der Wille bei den Partneereinrichtungen vorhanden wäre. Doch in Bad Salzungen laufe es zwischen Klinikum und Selbsthilfegruppen ähnlich optimal wie in Eisenach, wie Heidrun Inder, Leiterin des Gesundheitsinformations-



zentrums im Klinikum Bad Salzungen und dort Beauftragte für Selbsthilfegruppen, darstellte. Der wertvolle Erfahrungsaustausch soll in den kommenden Jahren regelmäßig fortgesetzt werden, weil die Gruppen untereinander weiterhin gute Kontakte pflegen wollen.

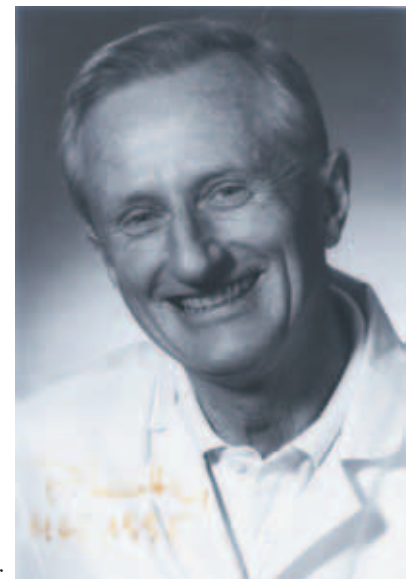
Klaus Fink

Peter Satter

Als die Errichtung einer Herzchirurgie an der J. W. Goethe-Universität Frankfurt beschlossen worden war, wurde Prof. Peter Satter als erster Leiter der Abteilung berufen. Er war Österreicher, der seine herzchirurgische Ausbildung in Düsseldorf erhalten hatte. Er hatte sich dort so wenig wie später in Frankfurt bemüht, sein Grazer Sprachidiom zu verstecken. Auch seine Leidenschaft zum Jagen hat er im Spessart und Rheingaugebirge weiter gepflegt.

„Gar net gschossen, is a gfehlt!“ war einer seiner kernigen Sprüche aus der Waidmannssprache. Fasching feiern war eine andere Leidenschaft. Er erschien dort immer in einer glanzvollen weiblichen Rolle.

Für die Entwicklung der Frankfurter Kardiologie war die Herzchirurgie von fundamentaler



Prof. Dr. med. Peter Satter.

Bedeutung. Satter beherrschte nicht nur die bis dahin möglichen Eingriffe auf hohem Niveau, sondern stand auch neuen Entwicklungen offen und interessiert gegenüber.

Die Deutsche Herzstiftung befand sich zu dieser Zeit in einem frühen Entwicklungszustand. Die erste große öffentliche Veranstaltung fand 1982 in der Alten Oper Frankfurt statt. Sie erhielt ihren Glanz durch Marcel Reich-Ranicki und durch die bewegenden Worte von Loki

Schmidt, ihr Mann hatte zuvor von Satter einen Schrittmacher eingesetzt bekommen.

Als es nicht möglich war, die Anschaffung eines zeitgemäßen Ultraschallgeräts für die Frankfurter Universitätsklinik zu erreichen, hat Peter Satter ohne Zögern sich an einer Straßensammlung gemeinsam mit Barbara Genscher beteiligt. Ebenso rasch hat er zugestimmt, den chirurgischen Beistand zu gewährleisten, als es um die allerersten Koronareingriffe mit dem Herzkatheter ging. Nur dadurch war es möglich, dass der weltweit zweite Eingriff in Frankfurt durchgeführt wurde – glücklicherweise ohne den chirurgischen Beistand in Anspruch nehmen zu müssen. Von Frankfurt aus hat diese von dem Kardiologen Andreas Grüntzig entwickelte und von Kaltenbach verfeinerte Methode ihren Siegeszug durch die Welt angetreten.

Die Deutsche Herzstiftung nimmt von Prof. Peter Satter mit großer Dankbarkeit Abschied.

Prof. Dr. Martin Kaltenbach

Kondolenzspenden

Wir danken allen, die zugunsten der Deutschen Herzstiftung oder der Kinderherzstiftung zu Spenden anlässlich eines Trauerfalls aufgerufen haben. Wir haben großen Respekt davor, dass sie diese Form gewählt haben, die Anteilnahme bei einem Todesfall nicht nur durch Blumen und Kränze, sondern auch durch eine Spende an die Herzstiftung auszudrücken. So haben viele zu Spenden im Sinne ihrer verstorbenen Angehörigen aufgerufen: Hans-Jürgen Appel, Berlin; Helmut Arens, Odenthal; Liselotte Bachmann, Neckargemünd; Jean-Pierre Baradel, Taunusstein; Juliette Bauer, Heidelberg; Kurt Beck, Alsheim; Gerd Beeck, Glücksburg; Helmut Beer, Dortmund; Karl-Volker Berger, Efringen-Kirchen; Alfred Blecher, Siegen; Erwin Braun, Ingolstadt; Stefan Braun, Köln; Margareta Broßmann, Odenthal; Ernst-Adolf Butz, Winterberg; Eberhard Engel, Düsseldorf; Horst Feder, Berlin; Hans-Werner Feidner, Hargesheim; Klaus Felgenhauer, Düsseldorf;



Alles, was Sie über das Verfassen eines Testaments wissen sollten, finden Sie in unserer Broschüre Testament mit Herz, die Sie bei uns anfordern können.

Gisela Fenz, Witten; Ernst Förtsch, Siegelsdorf; Inge Galbrecht, Kellinghusen; Franz-Josef Gampe, Troisdorf; Siegfried Gante, Burscheid; Klaus Dieter Gomila, Solingen; Michael Greb, Hamburg; Heinz Grünke, Uelzen; Berta Katharina Gustafson, Bad Tölz; Karl Hammerschmid, Tegernheim; Gert Hansmann, Bad Bramstedt; Erich Hermsmeyer, Leverkusen; Hans Hinderberger, Blieskastel; Günter Hinkel, Meschede; Heinz Höschler, Bad Homburg; Timo Hovenaga, Westoverledingen; Hildegardis Joosten, Bottrop; Herbert Kappel, Westerstetten; Josef Kersting, Menden; Elli Klose, Garbsen; Detlef Kuke, Berlin; Robert Lang, Stockstadt; Rudolf Lepke, Hagen; Reinhold Limp, Frechen; Erich Lindemann, Witten; Walter Lippold, Bad Rothenfelde; Joachim Loch, Berlin; Heinz Löffler, Hannover; Peter Lubbe, Colbitz; Renate Lubig, Norderstedt; Georg Maier, Gammelsdorf; Manfred Meister, Bad Berleburg; Bernhard Mertens, Bonn; Udo Norin, Moers; Reinhold Nuß, Hemmingen; Ernst Ogan, Hamburg; Harald Pelzer, Wiesbaden; Horst Peppinghaus, Moers; Wilhelm Pfisterer, Nürnberg; Dr. Hermann Renner, Ismaning; Hans Ruck, Steinfurt; Hans Schelper, Hann. Münden; Brunhilde Schneider, Dortmund; Franz Schnitzler, Titz-Rödingen; Hans-Günther Schroen, Bingen; Heinrich Schumacher, Leverkusen; Marianne Schwan, Neukirchen-Vluyn; Dietrich Siebert, Saarbrücken; Manfred Stock, Varel; Jürgen Teng, Essen; Heinz Theißen, Aachen; Manfred Tienken, Lunestedt. (ko)